

Verstorbene Mitglieder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **90 (1935)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vortrag ist in erweiterter Form und mit Bildern versehen im Zuger Neujahrsblatt 1936 erschienen.

Im Spätjahr sodann konnte ein langgehegter Wunsch der zugerischen Kunstfreunde erfüllt werden: den unermüdlichen Erforscher und Darsteller unserer Kunstdenkmäler, Prof. Dr. Linus Birchler, in unserer Mitte zu sehen. Es war zugleich die Abtragung einer alten Ehrenschuld, die sich da in Gegenwart von 150 Personen vollzog; es war weitaus der größte Besuch, dessen sich eine Versammlung unseres Vereins seit seinem Bestehen je erfreuen konnte. Das Thema: *Zur Baugeschichte von St. Oswald*, bot dem Referenten Gelegenheit, an Hand des dankbarsten und bekanntesten Gegenstandes, die Sorgfalt und Umsicht seiner Forscherarbeit darzutun. Auch hier werden wir das Gebotene, wenn auch in etwas anderer Form, gedrückt zu Gesicht bekommen, im zweiten Band der zugerischen Kunstdenkmäler (die Stadt Zug umfassend). Daß der Abend ein voller Erfolg war, „weiß jeder Bott witer ze sagen“.

E. Z.

Verstorbene Mitglieder.

Brunner Josef, von Beinwil, Sekundarlehrer in Cham, 27. VIII. 1877—20. II. 1935. Vereinsmitglied seit 1927. Seine Ausbildung holte er an der Bezirksschule in Sins und am Lehrerseminar und an der Kantonsschule in Zug. Er war vorerst Primarlehrer zu Oberwil, Baselland; dann besorgte er während drei Jahren die Sekundarschule zu Unterägeri und seit 1909 jene in Cham, wo er auch an der Gewerbeschule wirkte. Daneben versah er längere Zeit das Amt eines kantonalen Berufsberaters. — Zuger Nachrichten Nr. 23. — Volksblatt Nr. 23. — Gewerbeblatt Nr. 27 und 34. — Vaterland Nr. 53.

Brunner Otto, von Lauperswil, Dr. med. in Sempach und Luzern, 1874—1935, 4. VI. Vereinsmitglied seit 1908. Seine Studien führten ihn nach Bern, Genf und Zürich, worauf er nach kurzer Assistenzzeit in der Ostschweiz sich in Sempach niederließ (1903). Von 1923 bis 1933 praktizierte Dr. Brunner in Luzern und verbrachte seine letzte Lebenszeit bei seinen Verwandten im Heimatdorf. Die Ehe mit der Wienerin Sophie Görner war kinderlos geblieben. Seine Mußezeit widmete er vorzüglich der Malerei, Poesie, seinen Sammlungen und der Wappenkunst. Eine Auslese aus seinen Gedichten erschien 1927 in einem Bändchen: „In stiller Stunde“. Zwei Jahre hernach publizierte er die Sempacher Stadt- und Schultheißer-Siegel und -Wappen im Band 43 des Schweizerischen Archives für Heraldik. In der nämlichen Zeitschrift schrieb er 1927 „Ueber Siegel des Landkapitels Buchsgau-Niederamt“ und 1931 über „Einige bekannte und unbekannte Wappen aus dem Solothurner Jura, Thal und Gäu“. — Monatrosen S. 341 ff. — Luz. Tagblatt Nr. 135. — Die Sempacher Wappen und Siegel sind besprochen: Vaterland 1929, Nr. 287.

Bürgi Anton, von Arth, 1853, 3. IV. bis 1935, 18. VI., alt Bezirksammann, Vereinsmitglied seit 1884. — Er studierte in Löwen, München, Freiburg i. Br. und ließ sich im Jahre 1878 als Fürsprech in Schwyz nieder, wo er in den Gemeinderat und Bezirksrat gelangte und seit 1887 Staatsanwalt war. 1892 siedelte er nach Wil über, wo er von 1894 bis 1921 das Amt eines Bezirksammanns versah. Er gehörte weiterhin dem Großen Rat des Kantons St. Gallen an, den er 1910/11 präsidierte. Im Militär kommandierte er als Major das Schwyzerbataillon 72 und nachher das zur Gottharddivision gehörende Landwehrbataillon 29. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in der Nähe der zwei zu Schwyz verheirateten Töchter. — Vaterland, 22. Juni. — St. Meinradsraben S. 191 f.

Burckhardt August, von Basel, Dr. phil., 1868 bis 1935, 26. V., Vereinsmitglied seit 1928. Er studierte in Basel und Jena klassische Philologie und Geschichte, widmete sich dann dem Bibliothekwesen und dem historischen Museum, um sodann mehr als drei Jahrzehnte lang seine ganze Kraft in den Dienst der Basler Geschichte und speziell der Genealogie und Personenforschung zu stellen. Eine Reihe seiner wichtigeren Schriften erschien in verschiedenen Jahrgängen der Basler Biographien, Basler Jahrbuch, Zeitschrift und Neujahrsblatt, im genealogischen Handbuch für Schweiz. Geschichte, im schweiz. Archiv für Heraldik. In der Festschrift Durrer und im Geschichtsfreund 1928 erschien aus seiner Feder eine Arbeit über „Fiktive und prätentiose Genealogien“. Burckhardt war lange Zeit Vorstandsmitglied der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, der hist.-antiquarischen Gesellschaft in Basel, die er zweimal präsiidierte, und der schweiz. heraldischen Gesellschaft. — Zeitschrift für Schweiz. Geschichte S. 173 ff. — Vaterland, 31. Mai (J. A. H.). — Basler Nachrichten, 29. V. (F. V.). — Basler Zeitschrift 1935, 293—302.

Camenzind Werner, von Gersau, 1879—1935, 8. VIII., Vereinsmitglied seit 1930. — Der Verstorbene war Teilhaber der Schappe-Industriefirma Camenzind & Cie. und alt Kantonsrichter. — Vaterland, 9. August.

Eisenring Johann Ev., von Jonschwil, Pfarrer in Ingenbohl, 1874 bis 5. Dezember 1934. Vereinsmitglied seit 1930. — Er studierte in Schwyz, Chur und Freiburg, primizierte im Jahre 1900, um sich in der Folge im obwaldnerischen Schwendi, in Winterthur (1904—17) und Ingenbohl (seit 1917) der Seelsorge zu widmen. Dank seines aufgeschlossenen Herzens, seiner geselligen Begabung und seiner unermüdlichen Arbeitskraft wirkte er in der Pastoration wie im Vereinsleben äußerst segensreich. Zu Ingenbohl stund er für die Kirchenerweiterung, die

damit verbundene Gesamtrenovation, die Neuanlage des Friedhofes, sowie für das Projekt eines Kirchenneubaus in Brunnen kräftig ein. — Vaterland, 7. Dez. 1934 (K. W.). Kirchenzeitung S. 427.

Flüeler Wilhelm, Monsign., bischöfl. Kommissar in Stans, 1842, 6. Dezember, bis 1935, 1. April. Er war erst während sechs Jahren Kaplan in Büren, dann in Stans, wo er seit 1892 die Pfarrhelferpfünde versah. In Anerkennung seiner treuen Seelsorge ernannte ihn Papst Pius XI. im Jahre 1923 zum päpstlichen Ehrenkämmerer. Die neue Orgel der Pfarrkirche ermöglichte er durch ein beträchtliches Legat. Er blieb bis ins höchste Alter aufgeschlossen für alles Gute und für neue Wege in der Pastoration und im Unterrichtswesen. Dem historischen Verein der V Orte war er im Jahr 1873 beigetreten und bewahrte ihm seine Treue während 62 Jahren. — Schweiz. Kirchenzeitung S. 129. — Nidwaldner Volksblatt (K. V.) — Nidwaldner Kalender 1936. — Titlisgrübe. — Gotthardpost, 6. April.

Hildebrand Josef, von Cham, alt Landammann und Ständerat, 1855, 28. VI. bis 1935, 16. III. — Nach Abschluß seiner juristischen Studien in Löwen, München und Straßburg betrieb er von 1878 an während 10 Jahren die Advokatur und zugleich Landwirtschaft im Zollhaus an der Reußbrücke in der Gemeinde Hünenberg, dann eröffnete er das bestbesuchte Anwaltsbureau in Zug. Seit 1878 verwaltete Hildebrand das Amt des Staatsanwaltes (insgesamt 31 Jahre), von 1909 bis 1930 gehörte er dem Regierungsrate, von 1882 bis 1934 dem Kantonsrat, von 1886 bis 1934 dem Ständerate an, von 1891 bis 1930 leitete er als Präsident die Zuger Kantonalbank. Außerordentlich fruchtbar war seine Tätigkeit auf dem Boden der kantonalen Gesetzgebung. Auch die im Jahr 1900 im Auftrag des Regierungsrates im Druck erschienene dreibändige Gesetzessammlung war sein Werk, das er 1932 Neubear-

beitet herausgab. 1917 schuf er die kantonale landwirtschaftliche Winterschule. Auch auf eidgenössischem Gebiet stellte er seinen Mann, einer Reihe wichtiger Kommissionen gehörte er als Präsident oder tätiges Mitglied an. Mitglied des historischen Vereins der V Orte war Jos. Hildebrand seit 1892. — Vaterland Nr. 67 (Ph. E.). — Monatrosen S. 209—212 (E.). — Zuger Nachrichten Nr. 33 (Phil. Etter; sep. Zug 1935). — Zuger Volksblatt Nr. 34. — Jahresbericht der Landw. Winterschule 1933/35. — Zuger Kalender 1930 und 1936. — Titlisgrüße 1935, 19 f.

v o n M a t t A l o i s, von Stans, in Sursee, 1856, 11. V. bis 1934, 14. XI., Vereinsmitglied seit 1895. — Er erwarb im Jahr 1890 die Papeterie und Buchbinderei Brütschlin in Sursee, welches Geschäft er durch den Buchhandel erweiterte. — Vaterland Nr. 268.

M e y e r - G ö l d l i n R o b e r t, von Sulz, Professor, 1857—1935, 10. Juli. Vereinsmitglied seit 1883. — Er wirkte von 1880 bis 1902 als Mittelschullehrer in Sursee und zeitweise als Lehrer an der landwirtschaftlichen Winterschule. — Vaterland vom 12. Juli

P f i s t e r J a k o b, von Schönenberg, 1849—1935, 4. August, Vereinsmitglied seit 1918. — Er studierte während mehreren Semestern in Deutschland, um dann von 1877 bis 1917 als reformierter Pfarrer in Wädenswil seines Amtes zu walten, von 1912 bis 1917 als Dekan. Die Gemeinde verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht. Die letzten 17 Jahre seines arbeitsreichen Lebens verbrachte er zu Luzern, wo er beinahe jeden Vormittag auf der Kantonsbibliothek arbeitete. Er publizierte unter anderm: die ältesten Familiennamen der Pfarrei Wädenswil bis zirka 1650 (1921). — Der Aufzug des Landvogts (1923). — Die Ortsname der Pfarrei W. (1924). — Joh. Heinr. Rusterholz, ein Schulmann aus W. (1925). — Geschichte der Pfarrei W. (1930). — Histor.-Biogr. Lexikon der Schweiz V 424. Luz. Tagblatt Nr. 187.

Segesser von Brunegg, Dr. Hans Albrecht, Minister, 1877, 21. V. bis 1935, 4. VI., Vereinsmitglied seit 1901. — Seine Studien zu Freiburg i. Ue. und München schloß er 1902 mit dem Doktorexamen zu Zürich ab und begann die diplomatische Laufbahn in Paris und Buenos Aires. Als Legationsrat war er zu Wien, Bern, Rom, als Generalkonsul in Köln 1921 und seit 1924 als schweizerischer Gesandter in Warschau.

Aus seiner Feder ist eine stattliche Reihe von verdienstlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Familiengeschichte, Siegel- und Wappenkunde geflossen. Auch auf dem Feld der Burgenkunde hat er sich betätigt. Er teilte meine Ansicht, daß die ehemalige Burg Honegg nicht zu Hildisrieden, sondern bei Ruswil zu suchen sei. Oberhalb Luternau bei Engelwart will Dr. H. A. Segesser v. Brunegg die Situation eines Refugiums beobachtet haben. Im Jahr 1913 bearbeitete er die Familie Segesser v. Brunegg im genealogischen Handbuch zur Schweizergeschichte Bd. III, 191—232, mit 2 Siegeltafeln und 7 Stammtafeln. Im Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde beschrieb er 1917 die Burgen von Pfaffnau und Roggliswil, mit Situationsplänen und Querschnitten und 1918 die Burg Waldsberg bei Luthern, ebenfalls mit Situationsplan. 1918 folgten Ausführungen über „einige mittelalterliche Wappensippen“ im Anzeiger für Schweizer Geschichte (S. 97—102). In den Jahrgängen 1926—1928 des Schweizer Archiv für Heraldik folgten Ausführungen und Siegelabbildungen über „einige mittelalterliche Geschlechter aus dem Gebiet des heutigen Kantons Luzern“. Sie betreffen Angaben über die Familien: von Ah, von Aesch und von Hochdorf, Auf der Mauer, Bärenstoß, Bramberg, von Littau, von Malter, Gundoldingen, von Pfaffnau und von Roggliswil, Dienstmannen von Rotenburg und von Meggen, Herren von Rüediswil, Sartor von Schauensee, Kellner von Sarnen, von Obernau und von Hertenstein, Herren von Schenkon, Edelknechte von Soppensee, Herren von Sursee und von Tannenfels,

von Turne, uf der Rüse, Herren von Winterberg, Edelknechte von Wolhusen. Im Jahre 1927 erschien im 82. Band des Geschichtsfreund (S. 104—126) eine Arbeit über Schenkon (mit Grundriß und Ruinenansicht aus der Feder von Rob. Durrer). Die gleiche Abhandlung erschien 1928 in der Festschrift Durrer, S. 171—193, hier mit dem „Versuch einer Stammtafel der Herren von Schenkon“. Als Mitarbeiter am Historisch - Biographischen Lexikon der Schweiz lieferte Dr. H. A. Segesser v. Brunegg eine Reihe von Artikeln, wie die Herren von Roggliswil, v. Schenkon, Segesser von Brunegg (gemeinsam mit Rob. Durrer) etc. 1933 folgte im Schweizer Archiv für Heraldik eine Arbeit über „Schweizer im Deutschordensland; Die Schweizerfahne aus der Schlacht bei Tannenberg 1410“; und 1934 eine solche über „die Schweizerischen Komthureien des Johanniter Ritterordens“. Für den Band II des genealog. Handbuches lieferte er 1935 die Beiträge über die Herren von Winterberg, Sursee, Tannenfels, Pfaffnach und Roggliswil.

Die Anfänge der Geschlechter sind zumeist dunkel. Bei den kärglichen Erwähnungen sind Deutungen oft schwierig und verfänglich. Die anzuwendende Methode erfordert, bei vorsichtigem Abwägen, eine unendliche Kleinarbeit. Wo etwa die Vorsicht — wie bei den Sartores des XIII. Jahrhunderts — ausnahmsweise aussetzt, setzen andererseits unwillkürliche Einwendungen ein. So, wenn das Siegel des Heinrich Sartor [Anz. f. Schweiz. Geschichte 1918, 100] als groß und protzig beschrieben wird. Auch Jakob von Fischbach (1263—97) und anderer Persönlichkeiten Siegel könnten groß und protzig genannt werden. Beide Persönlichkeiten sind, beinebens gesagt, bei Klostergründungen beteiligt. Auch Jak. v. Fischbach wird in Urkunden „her“ genannt. — Oder wenn die Sartores von Schauensee [Schweiz. Archiv f. Heraldik 1927, S. 118] Emporkömmlinge genannt werden. Diese herabwürdigende Bezeichnung ist besser zu vermeiden, oder

dann mit gleicher Berechtigung auch bei andern Familien anzuwenden, welche gewerbliche Insignien im Wappenschild führen, und solche sind noch eine Reihe im Kanton Luzern. Die hier zitierte uralte Tradition, „die ihnen vielleicht nicht ganz mit Unrecht eine weiße Schere in blau ins Wappen legt“, betrifft nicht die ältesten Sartores oder Incissores des 13. Jahrhunderts, sondern die ratsfähige Familie Schnider aus dem 15. Jahrhundert, welche dieses Wappen führte.

Die Bearbeitung der genannten Reihe hervorragender Luzerner Familien aus dem Mittelalter nach Siegeln, Wappen und Zugehörigkeit durch Dr. Hans Albrecht Segesser von Brunegg war umso verdienstlicher, als sich mit solchen zeitraubenden Forschungen, welche viele Kenntnisse erfordern, nur wenige Geister zu beschäftigen pflegen. Dieses Feld wird spärlich beackert. Die genannten Arbeiten zeugen für die unermüdliche Ausnützung der Mußestunden seitens des verstorbenen Diplomaten. Sie sichern ihm aber auch den Dank der Landesgegend und ein ehrenvolles Gedenken.

S i g r i s t, D r. J a k o b, Regierungs- und Ständerat, von Eschenbach, 1869 bis 1935, 24. III., Vereinsmitglied seit 1896. — Er studierte Rechtswissenschaft in Straßburg, München, Bern und Freiburg i. Ue. und holte sich in Heidelberg den Dokortitel, worauf er in Hochdorf ein Advokaturbureau eröffnete. Wahl als Oberrichter 1900, als Amtstatthalter von Hochdorf 1904, als Mitglied des Großen Rates 1906, als Regierungsrat 1908. Als Vorsteher des Justizdepartements gelang ihm zunächst durch das Einführungsgesetz vom Jahre 1911 eine reibungslose Inkraftsetzung des neuen eidgenössischen Zivilrechtes im Kanton Luzern. Hierauf ging er an die Umgestaltung der kantonalen Justizpflege durch seinen Entwurf einer neuen Gerichtsorganisation und eines neuen Zivilrechtsverfahrens. Dieses Gesetz gelangte in der Referendumsabstim-

mung 1913 zur Einführung. Er hatte auch neben Ober-
 gerichtspräsident Kaspar Müller sel. vollen Anteil am
 Polizeistrafgesetz von 1915 und schuf den Entwurf des
 geltenden Steuergesetzes. 1920 übernahm Dr. Sigrist als
 Nachfolger von Josef Düring sel. das Erziehungsdeparte-
 ment und schuf neue Reglemente für das Lehrerseminar
 und die Kunstgewerbeschule, neue Lehrpläne für die
 Kantonsschule wie für die Volksschulen, sowie Verord-
 nungen und Reglemente für die Maturitäts-, Lehrer-
 patents-, Organisten- und Sprachenprüfungen etc. und den
 Entwurf für ein neues Erziehungsgesetz. Im selben Jahr
 gelangte er in den Ständerat, wo er unter anderm in der
 Finanz- und Strafrechtskommission mitwirkte. Im Jahre
 1932 bekleidete er die Aemter des Schultheißen des Kan-
 tons Luzern und des Ständeratspräsidenten und erwarb
 sich große Verdienste um das Gelingen der Luzerner
 Zentenarfeier. Ein politischer Antipode bezeugte im Nach-
 ruf, daß er sich immer wieder davon überzeugen konnte,
 daß Dr. Sigrist „ein integrier, dienstbereiter, liebens-
 würdiger Mensch war, der Hervorragendes geleistet hat“.
 Beilage zum Jahresbericht über die kant. höheren Lehr-
 anstalten in Luzern 1934/35 (von Can. Prof. W. Schnyder). —
 Vaterland Nr. 72 (X. Schn.), 75 (K. und W. Amstalden). —
 Luz. Tagblatt Nr. 72 (W.). — Luz. N. Nachr. 25. III. —
 Monatrosen 177—182 (W. Sch.). — Schweizer Schule 382. —
 Luzerner Schulblatt 65—68 (F.).

Sigrist Josef, Domherr, von Eschenbach, 1865,
 25. IV. bis 1935, 17. V., Vereinsmitglied seit 1898. — Er
 besuchte während vier Jahren die theologischen Vor-
 lesungen zu Innsbruck, dann den Ordinandenkurs in Lu-
 zern, worauf er nach der Priesterweihe 1892 zuerst in
 Buttisholz und als Pfarrhelfer an der Hofkirche in Luzern
 pastorierte. Seit dem 5. September 1897 wirkte er vor-
 bildlich als Pfarrer von Schüpflheim, wo er sich um die
 Seelsorge, aber auch um die Renovation der Pfarrkirche,

um den Neubau des Dorfschulhauses, um die Förderung des Kinderasyls u. s. f. große Verdienste erwarb. Letztere verschufen ihm den Rang als Dekan des Entlebucher Priesterkapitels und als nichtresidierender Domherr des Standes Luzern. — Vaterland Nr. 134 (F. R.)

Schieß, Dr. Traugott, von Gris, 1864, 30. X. bis 1935, 9. II. Ehrenmitglied seit 1934. — Sein Studium in München und Zürich galt den alten Sprachen, selbst den semitischen, im besondern dem Latein. Seine Doktorarbeit behandelte die *collegia funeratitia* im alten Rom. Auch die Pflege der Numismatik zog ihn vorübergehend an. An der Churer Kantonsschule lehrte er von 1890 bis 1901 alte Sprachen, Geschichte und Deutsch. Hier vollzog sich die Wandlung vom Philologen zum Historiker. In St. Gallen betreute Dr. Schieß das Stadtarchiv und die Vadiana bis 1926. Seiner beinahe unerschöpflichen Arbeitskraft entsprangen über 70 größere und kleinere Publikationen. Viele der letzteren sind 1932 vom histor. Verein des Kantons St. Gallen als „Beiträge zur Geschichte St. Gallens und der Ostschweiz“ herausgegeben worden. Den wissenschaftlichen Ruhm aber erreichte der Verstorbene noch mehr auf dem Gebiet der Editionen, mit der Fortsetzung des St. Galler Urkundenbuches, mit dem zweibändigen Appenzeller Urkundenbuch (1913, 1933), mit der Sammlung der Korrespondenz Heinrich Bullingers, aus der er den Briefwechsel mit den Graubündnern in drei Bänden der Quellen zur Schweizer Geschichte publizierte.

Seine tief fundierten philologischen und literarischen Kenntnisse verschafften ihm auf dem Feld der Quelleneditionen den Ruf der unbestrittenen Autorität. Die allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz übertrug Traugott Schieß am 24. II. 1926 die Bearbeitung der Urkundenbände für das „Quellenwerk zur Entstehung der schweizerischen Eidgenossenschaft“. 1933 konnte der I. Band (von den Anfängen bis 1291), umfassend 1695 Urkunden und Regesten in modernem Deutsch, mit Namen-

und Sachregister, im Umfang von 879 Seiten herausgegeben werden, Verlag H. R. Sauerländer, Aarau. Damit ist gewissermaßen das Urkundenbuch der V Orte eingeleitet, das uns eine umfassende und übersichtliche Sammlung des zerstreuten Urkundenmaterials als deutsche Inhaltszusammenfassung lateinischer Urkunden bietet. Dadurch werden diese auch für die große Öffentlichkeit verständlich, um so mehr, als es sich der Herausgeber angelegen sein ließ, schwerverständliche Ausdrücke oder Sätze, die verschiedener Deutung unterliegen, unter Beigabe des Originaltextes zu übersetzen. Eine verblüffende Literaturkenntnis sichert die Kommentare. Nach außen offenbarte sich die Riesenlast, die sich Schieß mit diesem Unterfangen in seinen vorgerückten Jahren aufgeladen dadurch, daß er Hunderte von Archivalien am Standort abschrieb oder verglich, oder daß er sich solche in Serien von Postsendungen für kurze Zeit zuschicken ließ. Einmal begab er sich mit seiner Frau Gemahlin auf eine kurze Inspektionsreise, dieses Mal aber nicht in die Archive, sondern in verschiedene historische Oertlichkeiten, die ihm durch das einläßliche Studium der Schriften vertraut worden waren. Seinen Anteil an der Herausgabe des eidgenössischen Quellenwerkes konnte Schieß zur guten Hälfte vollenden. Mit seiner Gründlichkeit und seinem Bienenfleiß wetteiferte seine schlichte Bescheidenheit. Diese letztere Eigenschaft vermochte indessen nicht zu verhindern, daß die Ersteren ihm den Ehrendoktor der Universitäten Heidelberg und Bern einbrachten. Die antiquarische Gesellschaft von Zürich, der historische Verein des Kantons St. Gallen und der historische Verein der V Orte verliehen ihm die Ehrenmitgliedschaft. — Erinnerungsschrift an Herrn Dr. phil. Traugott Gottfried Schieß 1935, 12. II. — Nachruf von Dr. Ernst Kind in der Zeitschrift für Schweiz. Geschichte, S. 77 bis 79. — Neue Zürcher Zeitung Nr. 272 (H. E.). — Der Bund, 18. II. (Hans Fehr).

Schnyder von Wartensee Georg, von Sursee, Amtsstatthalter, 1876 bis 1935, 24. IV., Vereinsmitglied seit 1908. — Er studierte in Löwen, Bern, Freiburg, Basel und Zürich, wurde 1905 Bezirksgerichtsschreiber, 1913 Amtsgerichtsschreiber, 1920 Amtsstatthalter in Sursee und gehörte während zwei Wahlperioden dem Großen Rat an. Während der Grenzbesetzung kommandierte er die Batterie 72. — Vaterland, 26. IV. (A.). — Monatrosen 242 ff.

Schwerzmann Alois Josef Georg, von Zug, 1857, 28. August, bis 1935, 3. Januar. Vereinsmitglied seit 1882. Er studierte von 1877 bis 1880 in München und Heidelberg, bildete sich dann praktisch aus in den Advokaturbureaux des Vittorio Scaziga in Locarno und bei Dr. Josef Zemp in Luzern und etablierte sich Ende 1881 in seiner Vaterstadt. 1883 wurde er Mitglied und 1884 Präsident des Kantonsgerichtes bis 1912. Von 1883 bis 1892 war er Mitglied des Erziehungsrates und von 1892—98 des Kantonsrates. Kandidaturen für den National- und Ständerat lehnte er ab. Von 1893—1927 führte er die Vertretung der Schweizer. Mobiliarversicherungsgesellschaft. Im Militär bekleidete Schwerzmann den Rang eines Infanterie-Hauptmanns. Eine erstaunliche Fülle allgemeiner Bildung vereinigte der Verstorbene mit einer besonderen Hingabe für geschichtliche Studien, der „Geschichtsfreund“ hatte kaum einen aufmerksameren Leser als ihn. — Sonderabdruck des Lebensbildes von Phil. Etter, Bundesrat, aus den Zuger Nachrichten Nr. 3 vom 7. Januar 1935. — Zuger Volksblatt Nr. 3.

Troxler Stefan, von Neuenkirch, Pfarrhelfer und Schulinspektor, 1881, 15. V. bis 1935, 23. VI. Vereinsmitglied seit 1913. — Seine theologischen Studien am Seminar in Luzern und zu Tübingen beschloß er 1907 mit der Primiz in Sempach und wirkte dann als Vikar zu Emmen und seit Ende 1908 als Pfarrhelfer zu Willisau. Er war der Bahnbrecher der katholischen Jugendbewe-

gung im Kanton Luzern, gründete eine kaufmännische Fortbildungsschule und die Gewerbeschule, den Gesellenverein und das Gesellenhaus mit zugehöriger Stiftung, förderte die Presse und wirkte seit 25 Jahren als Schulinspektor. — Schweiz. Kirchenzeitung 1935, S. 222 (F. S.). Monatrosen, S. 14 f. (J. E.). — Meinradsraben, S. 192 f. (P. Th. Schwegler). — Vaterland, 27. VI. — Willisauer-Bote Nr. 51, 52.

Wirz Johann, Landschreiber, in Sarnen, 1870, 8. X. bis 1935, 1. III. Vereinsmitglied seit 1926. — Von 1895—1905 Kanzlist auf dem Rathaus, diente er seither als erster Landschreiber, als Vertrauensmann der Regierung, als Urkundsperson, Aktuar des Erziehungsrates, des Sanitätsrates etc. dem Lande. Er war Mitglied verschiedener Behörden, so des Bürgerrates 1903—14, des Gemeinderates 1908—32, des Kantonsrates 1921—34. Landschreiber Wirz war weiterhin Schützenmeister und Schützenhauptmann und während den Kriegsjahren Kommandant einer Landsturmkompanie. — Obwaldner Volksfreund 1935 Nr. 18 (W. A.). — Dasselbst Trauerrede von Landschreiber Odermatt. — Vaterland, 5. III. (A.).

Zimmermann Nikolaus, von Schenkon, Chorrherr, 1853, 10. I. bis 1934, 12. XI. Vereinsmitglied seit 1883. Er studierte im Seminar zu Luzern und drei Jahre zu Innsbruck, primizierte in der Pfarrkirche von Beromünster 1878, kam als Vikar nach Wolhusen, wo er am Umbau der Kirche 1879—81 mitwirkte. Seit 1883 trug er die Würde und Bürde des dortigen Pfarramtes, 1921 nahm er ein Kanonikat zu Beromünster an. Im Jahr 1929 publizierte er die sehr verdankenswerte „Heimatkunde von Wolhusen“, im Verlag „Willisauerbote“, Willisau, 336 S., mit vielen Illustrationen. Sie enthält die Ortsbeschreibung und Geschichte, die Pfarrei- und Schulgeschichte, sowie Ausführungen über Bevölkerung, Aberglauben, alte Gebräuche, Gesang und Sagen. Zu dieser gehaltvollen Arbeit

wurde der Verfasser angeregt durch seinen 40-jährigen Aufenthalt in dieser vom Odem einer reichen Geschichte durchwehten Gegend, wo einst das mächtigste Freiherren-geschlecht des heutigen Kantons Luzern mit seinen Ministerialenfamilien auf zwei Burgen, einer Vorburg und verschiedenen Türmen seßhaft war. Die in neuester Zeit ausgegrabenen Burgreste auf Wolhusen-Wiggern, unmittelbar ob dem Pfarrhof und der Kirche, erklären hinreichend die geistige Verbundenheit des einstigen Pfarrherrn mit der Geschichte und Vergangenheit des Ortes und dem benachbarten Burgsitz, von dem er Seite 48 einen bildlichen Rekonstruktionsversuch beigab. — Schweizerische Kirchenzeitung 1934, S. 396 f. (Dr. Fr. S.). — Vaterland Nr. 283. — Meinradsraben S. 103.

F ü r d e n V o r s t a n d :

Der Präsident: **Dr. h. c. P. X. Weber.**

Der Aktuar: **Dr. Hans Dommann.**